

Benno Müller-Hill

Wahrheit und Gerechtigkeit in Genetik*

1927 erschien in Frankreich ein ungewöhnliches Buch (1). Es hatte den Titel "La trahison des clercs". Sein Autor war der damals sechzigjährige Privatgelehrte Julien Benda (1867-1956). Der Titel läßt sich nur schwer ins Deutsche übersetzen. "La trahison" ist der Verrat, aber wer sind "les clercs"? Man könnte sie mit "die Schreiber", "die Intellektuellen", "die Gelehrten", "die Habilitierten" übersetzen. Was ist der Inhalt des Buches? Der Autor schreibt und belegt, daß zeitgenössische französische Philosophen, Soziologen und Psychologen die Wahrheit, die Vernunft oder die Gerechtigkeit oder alle drei verraten haben. Sie taten dies, indem sie Partei für eine Rasse (im allgemeinen die Weiße) oder eine Klasse (oft die Arbeiterklasse) ergriffen. Benda überlebte die deutsche Judenverfolgung 1940-44 in Paris und schrieb dort ein etwa hundertseitiges Vorwort für die Neuauflage seines Buches 1946 über den neuerlichen Verrat einiger von ihm bereits genannten Personen und anderer. Eine deutsche Übersetzung erschien - endlich - zweiundzwanzig Jahre nach seinem Tode, 1978. Ihr fehlt das Vorwort, das der Genetiker und alte Freund Bendas, André Lwoff, für die französische Neuauflage von 1975 schrieb. Ich werde nun im folgenden die Betrachtungsweise Bendas und Lwoffs auf die Genetik beschränken.

Genetik ist eine junge Wissenschaft. Sie existiert seit 1900, als die Arbeiten Mendels entdeckt und verstanden wurden. Die Arbeiten Morgans und seiner Studenten Sturtevant, Bridges und Muller enthüllten zwischen 1910 und 1920 die genaue Anordnung von über hundert Genen auf den vier Chromosomen von Drosophila melanogaster (2). Wahrheit und Vernunft zeigten sich hier aufs schönste. Gerechtigkeit ist abwesend. Sie wird im Zusammenhang dieser Arbeiten nicht gebraucht.

1921, im Jahr, in dem die deutsche Übersetzung des Buchs von Morgan erschien (2), erschien auch das erste Lehrbuch der Humangenetik (wie wir heute sagen würden) von Erwin Baur, Eugen Fischer und Fritz Lenz (3). Dort, wo das Lehrbuch allgemeine Prinzipien der Genetik und die

* Vortrag, gehalten vor dem Plenum der Leibniz-Sozietät, am 21. Dezember 1995

Vererbung körperlicher Eigenschaften aufzählt und diskutiert, ist es vorzüglich. H.J. Muller nannte die englische Übersetzung der Neuauflage von 1927 "the best work on the subject" (4). Dort, wo von Rassen und über die Vererbung geistiger Eigenschaften, d.h. von Verhaltensgenetik die Rede ist, ist viel Interessant-Spekulatives, aber wenig Hart-Bewiesenes zu finden. Das ist, solange der spekulative Charakter der Darstellung klargestellt wird, zu ertragen und für sich kein Verrat von Wahrheit und Vernunft. Häufig schreiben allerdings die Autoren, als wären hier die Sachverhalte bewiesen, wo sie doch nur vermutet sind. Hier beginnt der Verrat von Wahrheit und Vernunft.

Es war die Vorstellung von Baur, Fischer und Lenz, daß eine erfolgreiche Sozialpolitik genaue Kenntnisse der Ergebnisse der menschlichen Verhaltensgenetik benötige. Baur, Fischer und Lenz behaupteten, es sei bewiesen, daß die genetisch minderbegabten "Asozialen" sich schneller vermehrten, als die genetisch Hoch- und Mittelbegabten. Sie prophezeiten den baldigen Untergang Europas und der USA, falls nicht die Vermehrung dieser unerwünschten "minderwertigen" Bevölkerungsgruppe verhindert würde. Zwangssterilisation war das von ihnen empfohlene Mittel. Keine der Weimarer Parteien, außer den Nationalsozialisten, folgten ihnen hier. Das führte dazu, daß Baur, Fischer und Lenz den gewalttätigen Antisemitismus der Nazis als kleineres Übel akzeptierten, als sie mit den Nazis paktierten. Lenz besprach 1931 Hitlers "Mein Kampf" und enthüllte dabei, daß Hitler in Landsberg die zweite Auflage des Baur-Fischer-Lenz mit Erfolg gelesen habe (5). Der Schlußsatz der Besprechung soll zitiert werden: "Zusammenfassend ist zu sagen: Hitler ist der erste Politiker von wirklich großem Einfluß, der die Rassenhygiene als eine zentrale Aufgabe der Politik erkannt hat und sich tatkräftig dafür einsetzt".

Die von den Nazis 1933 gesetzlich eingeführte und dann durchgeführte Zwangssterilisation von etwa 350.000 "minderwertigen" Schwachsinnigen, Schizophrenen und Manisch-Depressiven und Anderen war ein Verrat an der Gerechtigkeit. Daß die Rassenhygieniker sich auch noch dafür hergaben, den gewalttätigen Antisemitismus der Nazis wissenschaftlich zu begründen, war ein Verrat von Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit.

Die deutschen Rassenhygieniker oder Humangenetiker, wie sie sich nach 1945 gerne nannten, schwiegen nach 1945 über diese Vergangenheit. Lenz äußerte sich 1953 zum ersten Mal zum Thema (6). Zunächst stellte er fest: "... Genetik wie alle Naturwissenschaften stellt fest, was ist und

geschieht, nicht aber was sein oder geschehen solle; sie ermittelt Tatsachen und deren Gesetzlichkeit, stellt aber keine Forderungen und begründet keine Werte". Nach diesen zweifellos richtigen Sätzen fährt er fort: "Die Eugenik als angewandte Genetik setzt Werte voraus, die nicht durch Genetik als solche begründet oder begründbar sind, vielmehr aus einem Glauben entspringen". Hier muß ich berichtigen. Es ist keinesfalls so, daß "Werte (nur) einem Glauben entspringen". Für gläubige Christen mögen die christlichen Werte untrennbar mit ihrem Glauben an die Wunder der Trinität verknüpft sein. Für viele Juden dagegen, sind die mosaischen Werte mit Überlieferung und Erinnerung verbunden, nicht mit dem Glauben. Es erhebt sich nun die Frage, was war nun der "Glaube" von Baur, Fischer und Lenz gewesen, als sie sich für die massenhafte Zwangssterilisierung einsetzten? War er mit Recht und Unrecht verbunden? Lenz verliert kein Wort darüber. Er kommt kurz auf die Judenverfolgung zu sprechen (6): "Daran (an der Judenverfolgung) ist aber keineswegs die Genetik schuld; die Judenverfolgung ist vielmehr von politischen Fanatikern betrieben worden, die von Genetik wenig oder nichts verstanden". Früher hatte er Hitler noch anders eingeschätzt. Hatte er selbst nicht die Judenverfolgung akzeptiert (3)?

Und sein Kollege Eugen Fischer? Entließ dieser nicht als Rektor der Berliner Universität seine jüdischen Kollegen? Forderte dieser nicht schon 1933 die Nürnberger Gesetze? Begrüßte er sie nicht? Saß er nicht als Ehrengast am 28. März 1943 im "Frankfurter Institut zur Erforschung der Judenfrage" und hörte die Vorträge über die geplante Gesamtlösung der Judenfrage? Sagte er nicht Rosenberg 1944 zu, daß er gerne als "Präsident einer rassenbiologischen Arbeitsgemeinschaft" auf einem geplanten "antijüdischen Kongress" teilnehmen wolle (7)? Hatten die Rassenhygieniker und auch Lenz nicht mehr oder weniger die Werte, oder den Glauben der Nazis, um in der Lenz'schen Sprache zu bleiben, übernommen?

Es ist bemerkenswert, wie Eugen Fischer sich selbst 1955 zur Vergangenheit äußerte (8): "Es ist sicher nicht die Schuld der Eugenik, wenn im Nationalsozialismus heilloser und verbrecherischer Mißbrauch unter gänzlicher Verkennung der wirklichen erbbiologischen Tatsachen und unter Mißachtung jeder Menschenwürde betrieben worden ist. Und es ist tief zu bedauern, daß als Reaktion darauf die wahre eugenische Forschung schwer getroffen wurde, am schwersten natürlich in Deutschland. Sie ist in Wahrheit als solche und in ihrer Internationalität nicht anzuklagen. Man beschuldigt auch nicht die christliche Glaubenslehre, wenn man Greuel

der Inquisition, Hexenprozesse, blutige Glaubensverfolgung und Religionskriege für menschliche Verirrungen hält".

Wie hatte er doch, gerade emeritiert, 1943 geschrieben (9): "Es ist ein besonderes und seltenes Glück für eine an sich theoretische Forschung, wenn sie in eine Zeit fällt, wo die allgemeine Weltanschauung ihr anerkennend entgegenkommt, ja, wo sogar ihre praktischen Ergebnisse sofort als Unterlage für staatliche Maßnahmen willkommen sind. Als vor Jahren der Nationalsozialismus nicht nur den Staat, sondern unsere Weltanschauung umformte, war die menschliche Erblehre gerade reif genug, Unterlagen zu bieten. Nicht als ob etwa jener eine 'wissenschaftliche' Unterbauung nötig gehabt hätte als Beweis für seine Richtigkeit - Weltanschauungen werden erlebt und erkämpft, nicht mühsam unterbaut -, aber für wichtige Gesetze und Maßregeln waren die Ergebnisse der menschlichen Erblehre als Unterlagen im neuen Staat nicht zu entbehren". Wer sich gegen die Gerechtigkeit vergangen hat wie Fischer, vergeht sich dann, wenn er auf seine Taten und die Taten von Seinesgleichen so zurückblickt und sie leugnet, auch an Vernunft und Wahrheit.

Und was wurde aus Erwin Baur, mag der Interessierte fragen? 1933 hoffte Baur vergeblich, Landwirtschaftsminister in der ersten Regierung Hitlers zu werden (10), aber Hitler nahm statt seiner den Scharlatan Darré. In Baur's Institut revoltierten Assistenten, die der SS beigetreten waren, gegen ihren Direktor. Das war zuviel. Baur starb an einem Herzinfarkt im Dezember 1933.

In Deutschland herrschte nach 1945 Schweigen über die Vergangenheit der Genetiker, im Ausland kannte man die Details nicht, und wo man sie kannte, wollte man sie auch lieber vergessen. So wird es verständlich, daß André Lwoff, ein alter Freund Julien Bendas, in seiner Einleitung zur Ausgabe von 1975 von "La trahison des clercs" kein Wort über die Eugeniker und Rassenhygieniker verlor. Nicht einmal der französische Nobelpreisträger Alexis Carrel wird genannt, der in seinem vielgelesenen, auch ins Deutsche übersetzte Buch "Der Mensch, das unbekannte Wesen" (11) bezüglich der Geisteskranken und Asozialen geschrieben hatte: "Wozu erhalten wir alle diese unnützen und schädlichen Geschöpfe am Leben?" und gefolgert hatte "... mit dem sollte in humaner und wirtschaftlicher Weise Schluß gemacht werden: in kleinen Anstalten für schmerzlose Tötung, wo es die dazu geeigneten Gase gibt".

Innerhalb der Geschichte der Genetik wandte sich Lwoff einem anderen Kapitel zu, das es allerdings ebenfalls verdient, ausführlich behandelt zu

werden: Dem Versuch in der Sowjetunion, ein für alle mal die Genetik zu beseitigen und durch eine Pseudo-Wissenschaft zu ersetzen (12). Die Anfänge dieses Prozesses gehen bis in den Anfang der dreißiger Jahre zurück. Im allgemeinen Wahnsinn der dreißiger Jahre setzte sich ein Bauer, Trofim Lyssenko, gegen die Genetiker durch. Er behauptete, innerhalb kürzester Zeit den Nutzpflanzen neue Eigenschaften anerkennen zu können. Die Genetik des "Mendelismus" und des "Morganismus" sei von Obskuranten der katholischen Kirche und des Großkapitals erfunden. Der Beginn des zweiten Weltkrieges verhinderte, daß der Betrüger sich völlig durchsetzte. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges nahm er einen neuen Anlauf. Auf einer Tagung 1948 verkündete er, daß Stalin seine Lehre nun als die einzig wahre Wissenschaft anerkannt habe (13). In den sowjetischen Instituten für Genetik wurden daraufhin die Sammlungen und Bücher zerstört. Professoren, die nicht bereuen wollten, wurden entlassen. Eine kleine Anzahl von Genetikern fand Zuflucht bei den Atombomben-Konstrukteuren: Strahlengenetik war aktuell.

In Europa führte die Verkündung des Ergebnisses der 1948er Tagung (13) zum Bruch fast aller Genetiker mit der Kommunistischen Partei. Um nur die bedeutendsten zu nennen: Jacques Monod, J.B.S. Haldane und H.J. Muller trennten sich von den ideologischen Weggefährten. Die Sowjetunion verkündete Erfolg über Erfolg mit der neuen Genetik und trieb ins landwirtschaftliche Chaos. Hier war der Verrat der wissenschaftlichen Vernunft und Wahrheit (die Anhänger Lyssenkos mußten betrügen) und der Verrat der Gerechtigkeit (die Entlassung der Kollegen) von Anfang an evident.

Es ist im übrigen bemerkenswert, daß der Lyssenkoismus in der ehemaligen DDR nie richtig Fuß fassen konnte. Dies hatte jedoch seinen Preis. Es war nicht opportun, von den Verbrechen zu reden, die im Namen der Genetik im Dritten Reich begangen worden waren. Es hätte die nie ganz schlafenden Hunde Lyssenkos geweckt. So herrschte in der DDR weitgehendes Schweigen über die Greuel der Genetik. Und in der Bundesrepublik gab die Lyssenko-Geschichte genügend Anlaß zur Beunruhigung und Selbstbefriedigung. Warum also in der Vergangenheit wühlen?

Genetik ist die Wissenschaft vom anderen. Humangenetik ist die Wissenschaft der Unterschiede zwischen den Menschen. Die jüdische Tradition betont, daß alle Menschen von einem Vater, Adam, abstammen. Daraus wird rechtliche Gleichheit aller als Selbstverständlichkeit gefordert. Rechtliche Ungleichheit ist aus diesem Gesichtspunkt ungerecht.

Diesen rechtlichen Gleichheitsanspruch versuchten die Rassenhygieniker durch die Betonung der Rassenunterschiede aufzuheben. Für den reinen Genetiker, der durch keine Religion, Philosophie oder Aufklärung gebunden ist, ist die biologische Ungleichheit der Menschen ein Hinweis darauf, daß rechtliche Gleichheit fehl am Platze ist. Rechtliche Gleichheit ist nicht genetisch-biologisch ableitbar, wohl aber rechtliche Ungleichheit. Die Ungleichheit wird willkürlich definiert, aber sie ist definiert, d.h. genau festgelegt. Diejenigen, die aus der biologischen Ungleichheit rechtliche Ungleichheit fordern, denken hier wie die Nazis.

Der reine Genetiker, der keinerlei Beziehung zur Religion, Philosophie oder Aufklärung hat, ist gezwungen, sein eigenes Wertesystem zu begründen. Es ist dann naheliegend, die Wertmaßstäbe nach den Unterschieden zu definieren. Hohe Intelligenz und emotionale Stabilität sind wertvoll, niedere Intelligenz und emotionale Instabilität sind weniger wertvoll, d.h. "minderwertig". Der Wertvolle hat mehr Rechte als der Wertlose, und wenn er sie nicht hat, dann sollte er sie bekommen. Man kann das auch darwinistisch sehen. Der, der sich, wie auch immer, durchsetzt, hat das Recht, wer sich nicht durchsetzt hat keines. Er soll untergehen, so lautet die Moral des reinen Genetikers ohne religiöse, philosophische oder Gewissens-Bindung.

Nachdem Deutschland und die Nazis besiegt waren, stellte sich die Frage, wie man gegen das Wertesystem der Nazis argumentieren sollte. Sollte man sagen, die biologische Ungleichheit sei irrelevant, was die Einsetzung gleicher Rechte angehe? Oder sollte man sagen, die von den Nazis behauptete biologische Ungleichheit sei nicht bewiesen gewesen, oder gar, sie existiere prinzipiell nicht? Leider siegten die, die aus Bequemlichkeit und Opportunismus die verhaltens-genetische Gleichheit aller Menschen als bewiesen erklärten. Die UNESCO Deklaration von 1952 stellt fest, daß es keine Unterschiede innerhalb von rassischen Gruppen gäbe, was die Verhaltens-Genetik angehe. Dies war damals unbewiesen und ist heute unbewiesen. Die zwei großen genetischen Projekte unseres Jahrzehnts, das Human Genome Project und das Human Diversity Project werden jedoch diese Frage beantworten.

Heute kann eben nicht nur das Verhalten der Mitglieder einer Großfamilie einer bestimmten ethnologischen Gruppe untersucht werden, heute können auch Genotypen, d.h. die möglicherweise relevanten DNA Sequenzen, untersucht werden. Hier wird sich früher oder später die Wahrheit herausstellen.

Menschliche Verhaltensgenetik ist, was die Beschreibung der Genotypen angeht, problemlos. Einmal richtig gemacht, kann ein solches Resultat wieder und wieder reproduziert werden. Dasselbe kann nicht von der Formulierung der Phänotypen gesagt werden. In die Formulierung der Phänotypen fließen die Werte des Beschreibers mit ein. Eine Beschreibung, die davon ausgeht, daß der Betroffene innerhalb vorgegebener Grenzen frei entscheiden kann, unterscheidet sich von einer die davon ausgeht, daß der Betroffenen eben nicht frei entscheidet, sondern in seinem Verhalten mehr oder weniger determiniert ist. Eine Verhaltensgenetik, die davon ausgeht, daß das Verhalten von Mausmutanten für menschliches Verhalten maßgeblich und erhellend ist, geht eben davon aus, daß der betroffene Mensch nicht frei entscheiden kann, sondern in seinem Verhalten mehr oder weniger determiniert ist.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Genetik der "Aggression". Augenblicklich sind mindestens drei Mausmutanten beschrieben, deren Phänotyp Aggression genannt wird (14-16). In einem Fall (14) ist die entsprechende Mutation schon vorher beim Menschen gefunden worden (17). Hier haben die Autoren kriminelle Akte aufgezählt, um den Phänotyp zu definieren. Diese Art der Beschreibung spricht den Betroffenen den freien Willen ab und entwürdigt sie. Es ist zu erwarten, daß mehr und mehr verhaltensgestörte Mausmutanten durch die knock-out Technik beschrieben werden. Es ist unentschieden, welche Art der Phänotyp-Beschreibung sich durchsetzen wird. Eine, die den freien Willen der Betroffenen leugnet oder drastisch einschränkt oder eine andere, die von ihm ausgeht. Heute sieht es so aus, als ob die Leugner des freien Willens in der Humangenetik überwiegen.

Werden die Parlamente und Rechtssysteme der Völker diese deterministische Beschreibung akzeptieren und dadurch mehr und mehr Menschen psychiatrisieren, d.h. entmündigen und entrechteten? Werden ethnologische Unterschiede in der Verbreitung solcher Mutationen gefunden werden? Wird dann der Rassismus zurückkommen? Dies ist möglich, aber nicht nötig. Was ethnologische Unterschiede angeht, argumentiere ich z.B., daß diese zwar untersucht werden dürfen, daß aber der Name der betroffenen Ethnien nicht genannt werden darf. Ich erinnere: über den einzelnen Patienten der Humangenetik darf auch nicht mit Namensnennung publiziert werden.

Ich habe versucht, Ihnen über die Vergangenheit der Humangenetik unter dem Aspekt von Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit zu berichten. Ich

habe gezeigt, daß diese drei Prinzipien aufs schlimmste verraten wurden. Ich habe weiterhin gezeigt, daß das nicht irrelevante Geschichten der Vergangenheit sind, sondern daß sie uns wieder aufs Neue angehen. Wenn wir uns nicht klar aussprechen, wird sich die Geschichte des Nazismus wiederholen. Die moderne, grüne Wissenschaftsfeindlichkeit ist, wie das Beispiel Lysenkoismus zeigt, ein Ausweg in den Abgrund.

Anmerkungen

- (1) Benda, J.: La trahison des clercs. Editions Bernard Grasset, Paris, 1927, 1946, 1975. Der Verrat der Intellektuellen, Carl Hanser Verlag, München, Wien, 1978.
- (2) Morgan, T.H.: Die stoffliche Grundlage der Vererbung. Deutsche Übersetzung von H. Nachtsheim, Verlag Gebrüder Bornträger, Berlin, 1921.
- (3) Baur, E., Fischer, E. & Lenz, F.: Grundriß der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. Bd. I: Menschliche Erblichkeitslehre. Bd. II: Menschliche Auslese und Rassenhygiene. J.F. Lehmanns Verlag, München, 1921, 1923, 1927, 1936.
- (4) Muller, H.J.: Human heredity, birth control. Review 17, 19-21. Reprinted in H.J. Muller: Studies in genetics: the selected papers of H.J. Muller. Indiana University Press, Bloomington, Ind., 541-545, 1962.
- (5) Lenz, F.: Die Stellung des Nationalsozialismus zur Rassenhygiene. Arch.f.Rassen u.Gesellschaftsbiologie 25, 300-308, 1931.
- (6) Lenz, F.: Diesseits von Gut und Böse. Bemerkungen über das Verhältnis von Genetik und Glauben. Deutsche Universitätszeitung Heft VIII/23, 9-12, 1953.
- (7) Müller-Hill, B.: Tödliche Wissenschaft. Die Aussonderung von Juden, Zigeuner und Geisteskranken 1933-1945. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek, 1984.
- (8) Fischer, E.: Die Wissenschaft vom Menschen. Anthropologie im XX. Jahrhundert. In: Gestalter unserer Zeit Bd. 4: Erforscher des Lebens. Gerhard Stallung Verlag, Oldenburg, 272-287, 1955.
- (9) Fischer, E.: Erbe als Schicksal. Deutsche Allgemeine Zeitung v. 28.3.1943.
- (10) Kröner, H.P., Toellner, R. & Weisemann, K.: Erwin Baur. Naturwissenschaft und Politik. Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., München, 1994.
- (11) Carrel, A.: Der Mensch, das unbekannte Wesen. Dt.Verl.Anst., Stuttgart, S.241f., 1936, 1939, 1950, 1955.
- (12) Medwedjew, S.A.: Der Fall Lyssenko. Eine Wissenschaft kapituliert. Hoffmann & Campe, Hamburg, 1971.
- (13) The situation in biological sciences. Proceedings of the Lenin Academy of Agricultural Sciences of the U.S.S.R. Session: July 31 - August 7, 1948, verbatim report. Foreign Languages Publishing House, Moscow, 1949.
- (14) Cases, O. et al.: Aggressive behavior and altered amounts of brain serotonin and norepinephrine in mice lacking MAO A. Science 268, 1763-1766, 1995.
- (15) Chen, C., Rainnie, D.G., Greene, R.W. & Tonegawa, S.: Abnormal fear response and aggressive behavior in mutant mice deficient for \hat{A} -calcium-calmodulin kinase II. Science 266, 291-294, 1994.

- (16) Saudou, F., Amara, D.A., Dierich, A., LeMeur, M.; Ramboz, S., Segu, L., Buhot, M.-C. & Hen, R.: Enhanced aggressive behavior in mice lacking 5-HT_{1B} receptor. *Science* 265, 1875-1878, 1994.
- (17) Brunner, H.G., Nelen, M., Breakefield, X.O., Ropers, H.H. & van Oost, B.A.: Abnormal behavior associated with a point mutation in the structural gene for monoamine oxydase A. *Science* 262, 578-580, 1993.